

praxis für kinder- und jugendmedizin

Dr. med. Hans-Peter Niedermeier

Patienteninformation: Macht Zahnen Säuglinge krank?

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Zahnen und Krankheitssymptomen? Eine Frage, die Mütter und Väter seit Menschengedenken interessiert hat. Die meisten Ärzte stimmen heute darin überein, dass Zahnen nicht krank macht. Aber macht Zahnen Symptome?

Studiendesign und -ziel: In einer prospektiven Kohorten-Studie untersuchten Macknin und Mitarbeiter bei 125 gesunden Kindern von Angehörigen der Cleveland Clinic zwischen dem 4. und 12. Lebensmonat, welche Symptome durch Zahnen bedingt sind. Hierzu registrierten die Eltern jeweils morgens und abends die Ohrtemperatur und das Vorhanden- oder Nicht-Vorhandensein von 18 Symptomen auf einer Liste sowie alle Zahndurchbrüche im Beobachtungszeitraum.

Ergebnisse: Tägliche Symptomdaten konnten für 19.422 Tage erfasst werden. 475 Zahndurchbrüche wurden dokumentiert. Symptome wurden als signifikant gewertet, wenn sie in einem zuvor definierten achttägigen Zeitfenster (vier Tage vor, am Tag des Zahndurchbruchs oder drei Tage später) auftraten. Obwohl viele Symptome beobachtet wurden, trat kein einzelnes Symptom während des gesamten Beobachtungszeitraumes häufiger als 35 % auf. Kein einzelnes Symptom wurde häufiger als 20 % aufgezeichnet, sowohl in der Zahnungs- als auch in der Nicht-Zahnungsperiode.

Zehn Symptome waren signifikant mit dem Zahnen assoziiert: Beißen, vermehrter Speichelfluss, Zahnfleischreiben, Ohrreiben, erhöhte Erregbarkeit, häufigeres Aufwachen aus dem Schlaf, vermehrtes Saugen, Gesichtsexanthem, verminderter Appetit für feste Nahrung und erhöhte Temperatur.

Für Schlafstörungen, Durchfall, Nahrungsverweigerung, Erbrechen, Husten, Exanthem (außer Gesicht) und Fieber über 38,9 °C (102 °F) konnte kein Zusammenhang mit dem Zahnen nachgewiesen werden. Kein zahnendes Kind fieberte über 40 °C (104 °F), kein Kind erkrankte schwer.

Schlussfolgerungen: **Viele leichte Symptome sind vorübergehend mit dem Zahndurchbruch assoziiert.** Keine Gruppe von Symptomen weist jedoch zuverlässig auf einen Zahndurchbruch hin. **Bevor irgendwelche Symptome hiermit assoziiert werden, muss immer eine andere Erkrankung ausgeschlossen werden.**

Macknin ML et al. Symptoms Associated With Infant Teething: A Prospective Study. Pediatrics 105: pp 747-752, 2000

Kommentar:

Die Studie von Macknin et al. entspricht im Wesentlichen dem Ergebnis einer älteren Untersuchung von Tasanen, die an Heimkindern durchgeführt wurde. Der Autor fand, dass **zahnende Kinder tagsüber unruhiger sind, häufiger am Daumen saugen, mehr Speichelfluss haben und einen reduzierten Appetit aufweisen.** Er konnte **keine Korrelation zu Infekten, Durchfällen, Husten, Exanthemen, Krampf-Anfällen, Reiben von Ohren und Wangen** nachweisen. In einer weiteren von Wake et al. durchgeführten prospektiven Kohorten-Studie mit 21 australischen Kindern im Alter zwischen sechs und 24 Monaten, die drei unterschiedliche Tagesstätten besuchten, konnten keine mit dem Zahnen signifikant assoziierten Symptome gefunden werden. **Es ist somit an der Zeit, mit dem Glauben aufzuräumen, dass Zahnen krank macht.** Ein zeitgleiches Auftreten von Symptomen beweist keine Kausalität. Ein Prinzip, an das wir uns immer wieder - nicht nur bei zahnenden Säuglingen - erinnern sollten.

Literatur:

Macknin ML et al. Symptoms Associated With Infant Teething: A Prospective Study. Pediatrics 105: pp 747-752, 2000
Tasanen A. General and local effects of the eruption of deciduous teeth. Ann Paediatr Fenn 14 (Suppl 29): pp 1-40, 1968
Wake M et al. Teething and Tooth Eruption in Infants: A Cohort Study. Pediatrics 106: pp 1374-1379, 2000.

Benno-Hauber Str. 2, 85435 Erding

Tel.: 08122/6766, Fax: 08122/6588, e-Mail: info@niedermeier-ed.de